

Neuer Hochheimer Stadtanzeiger

Amftliches Organ



1. Stadt Hochheim

Ercheint: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit Klost. Beilage) Druck u. Verlag, verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreibach, Hochheim, Telefon 58. Geschäftsstelle in Hochheim: Massenheimerstr. 25, Telefon 57.

Anzeigen: kosten die 6-gespaltene Pettzeile ober doren Raum 12 Womig, auswärts 15 Pfg., Kettamen die 6-gespaltene Pettzeile 30 Pfg., Bezugspreis monatlich 1.— Km. Postfachkonto 168 67 Frankfurt am Main.

Nummer 125

Donnerstag, den 23. Oktober 1930

7. Jahrgang

203 Tote geborgen!

Alsdorf, 22. 10. Nach einem amtlichen Kommuniqué sind bisher 203 Tote geborgen. In den Krankenhäusern befinden sich 99 Verletzte.

Die letzten Eingeschlossenen noch nicht gerettet.

Die Verwaltung der Grube Anna II hatte, sobald die erste Rettung und Hilfeleistung es zuließ, die zutage geförderten Mannschaften zählen lassen und festgestellt, daß auf den Leitern des Unglückschachtes vier Mann aus der 250-Meter-Sohle heraufgestiegen waren. Bis 16.30 Uhr waren auf Grube Anna I 14 Mann, auf Grube Anna II 60 und auf Grube Adolf 178 Mann der Belegschaft von Anna II ausgefahren. Vor der Zählung waren schon mehrere andere Leute ausgefahren und hatten sich nach Hause begeben. Durch den Westdeutschen Rundfunk ließ die Verwaltung um 4.10 Uhr nachmittags alle Mann der Belegschaft, die sich nach Hause begeben hatten, auffordern, sich zu melden. Bis 16.30 Uhr waren schon 26 Mann dieser Aufforderung gefolgt. An Toten sind bis jetzt gezählt: Auf den oberirdischen Betrieben, in der Hauptsache aus dem Verwaltungsgebäude und den Nebengebäuden 19, aus der Grube zutage gefördert 12. In den Krankenhäusern Vardenberg und Eschweiler sind vier Verletzte gestorben, so daß die bis 16.30 Uhr festgestellte Gesamtzahl der Toten 35 betrug. In den Krankenhäusern Vardenberg und Eschweiler befinden sich 72 Verletzte.

Eingefahren waren 667 Mann und nach der Bergung der 250-Meter-Sohle festgestellt sind immer noch über 200 Mann eingeschlossen. Ueber die Aussichten zu ihrer Bergung kann noch nichts gesagt werden, weil die Stollen teilweise eingestürzt sind. Soweit sie noch bestehen, konnte ihnen bereits eine Stunde nach dem Unglück wieder Luft zugeführt werden. Gegen Mittag war auch die Wasserversorgung in Betrieb genommen.

Die Rettungsmannschaften unermüdlich an der Arbeit. Mittwoch um 6.45 Uhr war die Zählung bis auf 131 Tote fertig. In den Krankenhäusern waren um diese Zeit, nach dem schon einige Leute wieder entlassen waren, 98 Verletzte. Von den kommenden Mannschaften berichten, daß auf der vierten Sohle (160 Meter) die Zerstörung eine fast vollkommene ist. Dort allein sind bisher 87 Tote geborgen. Die Aussichten, von der vierten Sohle noch Lebende zu retten, sind außerordentlich gering.

Von anderen Sohlen kommen aber noch lebend Geborgene heraus. Man darf annehmen, daß noch insgesamt 80 Leute eingeschlossen sind, von denen der größte Teil, wenigstens soweit sie auf der vierten Sohle vom Unglück überrascht wurden, als verunglückt betrachtet werden muß. Zur Feststellung sind auf Grube Anna I rund 60 Mann eingefahren. An der Trümmersohle ist die ganze Nacht hindurch ebenso weitergearbeitet worden wie in den anderen Sohlen.

Damit entfällt vorläufig die Annahme, daß es sich um eine Sprengstoffentzündung handelte. Die Verbrennungsspuren an den Türen unter Tage deuten darauf hin, daß der Schlag seinen Ausgang vom Schacht genommen hat und von dort in die Querschläge gelangt ist. Auch die Richtung des Explosionsstoßes, den die Mannschaften empfanden und dem sie z. T. zum Opfer fielen, weist auf diese Annahme hin. Die Explosion hat die Wetterverhältnisse erschlagen und die Wasserschaden haben sich infolgedessen vergrößert auf das ganze Revier der Grube Anna II ausbreiten können. In diesen Schwaden haben dann die Leute den Tod gefunden, bei denen Erstigung festgestellt wurde.

„Times“ zum Unglück von Alsdorf.

„Times“ widmet den Opfern von Alsdorf einen tief empfindlichen Artikel, in dem das Blatt u. a. ausführt: Daß Katastrophen unter Tage so häufig sind, kann unsere Anteilnahme an dem Schicksal derer nicht abkumpfen, die nahezu täglich bei der Verrichtung ihrer Berufsarbeit den Tod finden. Ein besonders schmerzliches Bergwerksunglück hat sich gestern in Deutschland ereignet. Bisher sind etwa hundert Tote und viele Verwundete gemeldet.

Das Mitgefühl ihrer Kameraden in allen Ländern wird den Angehörigen der Toten zuwenden; handelt es sich doch um die Opfer zum größten Teil um die Ernährer von Familien, die an und für sich schon unter den zur Zeit herrschenden wirtschaftlichen Verhältnissen litten. In England wie in Frankreich, Ländern, in denen der Bergbau ebenfalls eine der wichtigsten Erwerbsquellen darstellt, wird die Anteilnahme besonders tief und innig sein.

231 Tote geborgen.

Nach den bis Mittwoch 12.15 Uhr bei den Berliner Zentralstellen des Bergbaues vorliegenden Zahlen sind bisher in Alsdorf 170 Tote zu Tage gebracht worden. Unter Tage befinden sich noch 61 Tote, so daß jetzt im ganzen 231 Tote festgestellt sind. 96 Verletzte liegen in den Krankenhäusern.



Die Unglücksstätte.

Reich und Preußen stifteten je 150 000 Rmk. für die Hinterbliebenen der Opfer von Alsdorf.

Zur Vinderung der Not, die durch das Rachen Bergwerksunglück entstanden ist, haben die Reichsregierung und die preussische Staatsregierung je 150 000 Rmk. zur Verfügung gestellt.

Den Toten der Arbeit.

Das Rachen Bergwerksrevier ist von einer furchtbaren Katastrophe betroffen worden. Eine Explosion hat Gebäulichkeiten und Schächte der Grube Anna II in Alsdorf zertrümmert. Noch steht in dem Augenblick, da diese Zeilen geschrieben werden, die Zahl der Opfer nicht endgültig fest. Aber das Unglück viele, viele Menschenleben gekostet hat — es sind wahrscheinlich über 231! — ist leider bereits Gewißheit.

Auf dem Felde der Arbeit, die der Gewinnung des Unterhalts und damit der Sicherung des Lebens dienen soll, liegen Tote. Tote, die uns erneut zeigen, daß das Leben ein Kampf ist, der den Einsatz der Existenz fordert. Und die uns wieder einmal eindringlich vor Augen führen, daß das Bergmannsleben ein ganz besonderer harter Kampf ist, ein Kampf gegen Naturmächte und Naturgewalten, die kein Erbarmen kennen!

So war es, so ist es und so wird es auch bleiben. Nicht die höchste Vervollkommenheit der Sicherheitstechnik, nicht die peinlichste Beachtung der Sicherheitsvorschriften wird daran viel ändern können. Gewiß der Fortschritt der Technik hat Katastrophen dieser Art seltener gemacht, ganz verbieten aber kann er sie nicht. Immer wieder wird irgendeinmal und irgendwo die Natur des Menschenwerkes spotten und es wird Menschenopfer kosten. Das gilt besonders für den Bergbau. Das Los des Bergmannes ist ein hartes Los!

Bergwerkskatastrophe ... Die oben im Bilde leben, werden durch die erschütternden Nachrichten über das Unglück im Rachen Revier wieder einmal an die Gefahren erinnert, von denen ihre Brüder umlauert sind, die da unten die Schätze des Erdbodens heben sollen. Und der Tod so vieler Grubenangehöriger und Bergknappen läßt auch die durch das Sekstempo unserer Zeit immer abgestumpfter und gefühlloser werdenden Menschen aufhorchen, läßt sie Mitgefühl empfinden mit den Opfern und ihren Angehörigen ... Wie viele Tränen mag es in diesen Tagen am Orte des Unglücks geben! Wie viele mögen den Gatten und Vater beweinen, den Ernährer der Familie, der Tag für Tag seinem schweren Berufe nachging und der nun nicht mehr wiederkehren wird! Bergmannslos!

Es wird schwer sein, die Ursachen der Katastrophe zu ergründen. Denn die Verwaltungsgebäude der Grube sind durch die Explosion weggeführt, der Fördersturm ist wie ein Streichholz zerbrochen, Schächte sind eingestürzt und es besteht die Gefahr, daß es noch nachträglich zu Schlagwetterexplosionen, also zur Entzündung von Grubengasen kommt. Das alles erschwert selbstverständlich nicht nur die Rettungs- und Aufräumarbeiten außerordentlich, sondern macht auch die Feststellungen der Ursachen des furchtbaren Unglücks sehr schwierig. Sicher ist, daß es sich um eine schwere Explosion von Sprengkörpern handelt, die im Bergbau gebraucht werden. Waren sie sachgemäß und allen Sicherheitsvorschriften entsprechend aufbewahrt? Ist ihre Entzündung auf fahrlässiges Verhalten irgendeines Angestellten zurückzuführen? Oder aber — was wahrscheinlicher ist — liegt ein menschliches Verschulden nicht vor? Wie aber kam es dann zu der großen Katastrophe? Das sind Fragen, die zu beantworten sich die Untersuchung bemühen muß.

Die Berichte der Augenzeugen erzählen erschütternde Einzelheiten über das Unglück, aber sie wissen natürlich nichts zu melden über die Ursachen. Erst wenn die Untersuchung abgeschlossen ist, wird man darüber Näheres hören. Vielleicht — es ist aber auch nicht ausgeschlossen, daß volle Aufklärung über-

haupt nicht mehr geschaffen werden kann. Warten wir ab. Jedenfalls aber wird man verlangen müssen, daß die Lehren aus dieser Katastrophe zu praktischen Maßnahmen führen, damit getan wird, was Menschen überhaupt tun können, die Wiederkehr solcher Ereignisse zu vermeiden.

Das deutsche Volk aber beugt sich vor den Toten, die auf dem Felde der Arbeit liegen. Es gedenkt ihrer Hinterbliebenen, für die gesorgt werden muß, und es gedenkt all der vielen Anderen, die im Kampfe mit den Naturgewalten in Bergeshöhlen täglich, stündlich von denselben Gefahren umlauert sind, denen die treuen Bergknappen der Alsdorfer Grube jetzt zum Opfer gefallen sind. Daß aus dem Auslande bereits Beileidskundgebungen vorliegen, wird in Deutschland als Befundung menschlicher Solidarität vor der Majestät des Todes gebührend gewürdigt werden!

Um einen Zahlungsaufschub.

Eine optimistische englische Stimme. — Coolidge winkt ab. — Franzosen für den Zahlungsaufschub.

© Paris, 22. Oktober.

Die Aussprache in der Presse der ehemaligen Alliierten über einen Zahlungsaufschub geht weiter. Wie es begreiflich ist, herrscht keine einheitliche Stimmung, da die eigenen Interessen der Völker für die Haltung der Blätter maßgebend sind und hier ohne gründliche Abwägung an den Forderungen kein gemeinsamer Kenner für alle interessierten Staaten gefunden werden kann.

Bemerkenswert sind hier die Ausführungen des Pariser „Times“-Korrespondenten. Er schreibt zu den Meldungen aus Washington über einen Moratoriums-Plan: Trotz der verschiedenen Dementis glaubt man in Pariser Finanzkreisen allgemein, daß es zu einem solchen Schritt kommen wird, da die Notwendigkeit einer solchen Aktion immer dringender wird.

Man hält es für ein gutes Zeichen, daß die Aufmerksamkeit der amerikanischen Geschäftswelt auf die Folgen gelenkt wird, zu denen ein blindes Festhalten auf Reparationszahlungen Großbritannien und Frankreich und damit auch Deutschland führen würde. Es wird angenommen, daß sich die Anregungen nur auf den ungeschützten Teil der deutschen Reparationszahlungen beziehen.

Nichts weiter. Was Frankreich betrifft, wird seine Lage keine Änderung erfahren.

Eine bedenkliche französische Auserung.

Das Wirtschaftsblatt „Journée Industrielle“ äußert Bedenken. Wenn Dr. Schacht's Auftreten in Amerika ein weitergehendes Ziel verfolge, nämlich den Young-Plan selbst in der öffentlichen Meinung Amerikas in Frage zu stellen, so müsse das Mandat sofort unterbunden werden.

Wenn man nämlich dank eines doppelten Moratoriums in irgendeiner Form eine Revision und eine Verringerung des Young-Plans gestatte, liefe man Gefahr, in seinen Verpflichtungen gegenüber Amerika unberührt zu bleiben, da das Moratorium nicht dem Schuldenerlaß gleichkomme, während zwischen Frankreichs Gläubigeranspruch und seinen Schuldverpflichtungen ein tatsächlicher Parallelismus bestehe.

Coolidge über das Problem der Kriegsschulden.

Von englischer und französischer Seite ist wiederholt gefordert worden, die Zahlung der englischen und französischen Kriegsschulden an Amerika einzustellen, wenn von Deutschland keine Reparationszahlungen erfolgen. Mit dieser Frage befaßt sich jetzt der frühere Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika in einem Zeitungsausschnitt. Er protestiert in der „Washington Post“ gegen „eine Verquickung des Reparations- mit dem Kriegsschuldenproblem“.

Die gegenwärtigen Jahresraten der Kriegsschulden können von allen Ländern bezahlt werden, und es geht zu weit, wenn man behauptet, wenn Deutschland nicht zahle, könnten die anderen Länder ihre Schulden an die Vereinigten Staaten nicht bezahlen. Es würde letzten Endes bedeuten, daß die Reparationen von den amerikanischen Steuerzahlungen bezahlt werden müßten.

Die Theorie, daß die Streichung der Kriegsschulden dem Weltmarkt helfen würde, bedeute, daß man uns zumute, den Weltmarkt mit unseren inländischen Steuern zu subventionieren. Das wäre offenbar keine gerechte Lösung.

Die französische Presse und das Moratorium.

Die französische Presse verzeichnet die offiziellen amerikanischen Dementis zu den Gerüchten über ein Moratorium für die Schuldentilgungen. Die Auseinandersetzung über die Opportunität einer eventuellen Neuverteilung des ganzen Schuldproblems wird jedoch fortgesetzt. Jetzt kommen ruhigere Stimmen zu Wort. So schreibt „Petit Journal“: Welche Ergebnisse Dr. Schacht in Amerika auch erreicht haben mag, die Gerechtigkeit muß man ihm widerfahren lassen, daß er die einzig nützliche Demarche versucht hat. — „Deuxième“ erklärte:

Was können wir verlieren, wenn Amerika Europa seine Schulden erläßt und Deutschland dabei profitiert? Das würde beweisen, daß der Young-Plan ein gutes Geschäft gewesen wäre. Wir würden keinen einzigen Son zu zahlen brauchen, und für Deutschland wäre das eine sehr beträchtliche Erleichterung.

Haben wir ein Interesse an einer solchen Erleichterung für Deutschland? Zweifellos. Die letzten deutschen Wahlen sind durch außenpolitische Strömungen ebenso sehr wie durch die Wirtschaftslage bestimmt worden. Europa muß wünschen, daß Deutschland zu gleicher Zeit vor dem Bolschewismus und der Hitlerbewegung gerettet wird.

Lokales

Hochheim a. M. den 23. Oktober 1930

Wetterbericht.

Auf der Südseite der noch immer zwischen Island und den britischen Inseln gelegenen Depression bringen ozeanische Luftmassen nach dem Kontinent vor und lassen stichweise Niederschläge erwarten. Die Großwetterlage ist aber noch unverändert.

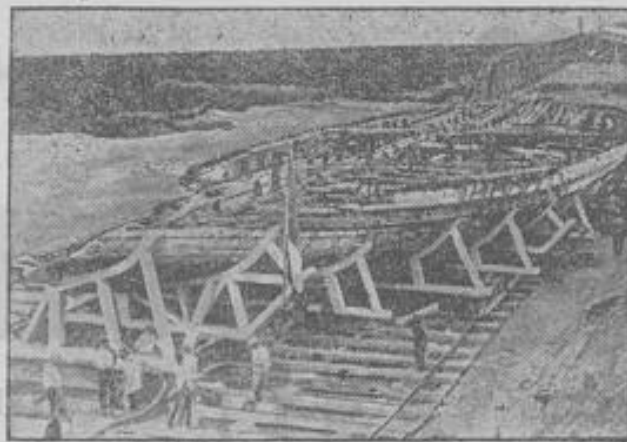
Vorausgesetzte Witterung: Ozeanische Luftmassen vordringend, Stille.

Arbeit im Garten.

Im Obstgarten werden die letzten Wintersorten von Äpfeln und Birnen geerntet und nach strenger Ausfortierung der minderwertigen und kranken Früchte in die Lagerräume gebracht. Da das Obst in der ersten Zeit nach der Einlagerung reichlich Feuchtigkeit verdunstet, ist dafür zu sorgen, daß der Lagerraum gut gelüftet wird, und zwar besonders an trockenen Tagen. Falls dadurch der Feuchtigkeitsgehalt der Luft nicht genügend herabgemindert wird, stelle man ungelöschten Kalk in Schalen auf, durch welchen die Feuchtigkeit absorbiert wird. — Sobald das Laub von den Bäumen fällt, kann man mit der Reupflanzung von Obstbäumen beginnen. Nur in zu feuchtem oder in zu schwerem Boden ist die Frühjahrspflanzung vorzuziehen. Für Äpfel, Birnen und Stachelbeeren rechnet man einen allseitigen Pflanzenabstand von mindestens 10 Meter, für Pflaumen und Sauerkirschenhöckchen 7 Meter, Buschobstbäume benötigen 4 bis 6 Meter Platz nach allen Seiten. Man achte vor allem darauf, daß die Bäume nicht zu tief gepflanzt werden. Im Gemüsegarten wird jetzt das gelb gewordene Spargelfraut kurz über dem Boden abgeschnitten und verbrannt. Erdbeerbette müssen jetzt mit kurzem, gut verrottetem Stallmist belegt werden, nachdem die Beete vorher flach umgegraben worden sind. Die Pflanzen selbst aber hierbei nicht zudecken, da sie sonst leicht unter dieser Deckung faulen.

Wie fallen die Feste des Jahres 1931? 1931 beginnt und endet mit einem Donnerstag. Der erste Festtag des Jahres ist die Erscheinung Christi am 6. Januar, die auf einen Dienstag fällt. Maria Lichtmess ist an einem Montag. Fastnachsonntag ist der 15. Rosenmontag der 18., Fastnachtdienstag der 17. und Aschermittwoch der 18. Februar. Das Fest des Heiligen Joseph (19. März) fällt auf einen Donnerstag; Palmsonntag wird in diesem Jahre am 29. März gefeiert, da das Osterfest am 5. und 6. April ist. Gründonnerstag und Karfreitag sind demnach am 2. und 3. April. Christi Himmelfahrt, das stets auf einen Donnerstag fällt, ist am 14. Mai und Pfingsten zehn Tage später am 24. und 25. Mai, während Fronleichnam die katholische Kirche am Donnerstag, den 4. Juni feiern wird. Peter und Paul (29. Juni) wird am Montag gefeiert. Maria Himmelfahrt (15. August) ist an einem Samstag. Das Kirchweihfest ist am Sonntag, den 18. Oktober. Allerheiligen fällt 1931 auf einen Sonntag. Allerheiligen (2. November) ist ein Montag. Der erste Adventssonntag ist am 29. November; der Nikolausfest (6. Dezember) fällt auf einen Sonntag. Der Heilige Abend (24. Dezember) ist an einem Donnerstag, das Christfest (25. Dezember) am Freitag und der Stephanitag (26. Dezember) am Samstag, so daß diesmal drei Feiertage hintereinander folgen. Das Jahr 1931 endet, wie es begonnen, der Silvesterfesttag (31. Dezember) ist ein Donnerstag.

Paßt den Bauern nicht auf Zahlung warten! Die wirtschaftliche Notlage des Bauernstandes gerade in den jetzigen schwierigen Zeiten ist bekannt. Sind schon der Handwerker und der kleine Geschäftsmann infolge der starken Belastung mit allerlei Unkosten darauf angewiesen, den Lohn für ihre Arbeit



Caligula Prunkschiff kommt nach Rom.

Der Transport des im Rioni-See trocken gelegten Prunkschiffes Caligula gestaltete sich äußerst schwierig. Nur schrittweise wird das Schiff auf Schienen seinem Ziel, Rom, näherrgebracht, wo es in einem Museum aufgestellt werden wird.

und das Entgelt für ihre Ware möglichst rasch hereinzubekommen, so gilt das in erhöhtem Maße für den Landwirt. Seine Einnahmehemmnisse stehen nicht täglich oder wöchentlich regelmäßig. Sie sind, wenn man von der Milch und ihren Erzeugnissen absieht, auf nur wenige kurze Zeiträume oder Termine im Jahre beschränkt. Durch diese Umstände sammeln sich bei dem Bauern auch die Verpflichtungen mehr zu bestimmten Terminen an, und die Abgleichung der Schulden erfordert ein mehr oder minder großes Stück Geld, wenn die Ernte herangebracht ist. Dieser Tatsache sollte man überall, wo man mit Landwirten direkt ins Geschäft kommt, Rechnung tragen. Wenn die Kartoffeln ins Haus gebracht werden, bezahle sie gleich, zumal sie heute von den Bauern billig verkauft werden. Der Obst vom Lande bezieht — in diesem Jahre wird es allerdings keine allzu große Obsternte sein —, der gebe dem Bauern als Gegenwert sein Geld möglichst sofort auch auf die Hand. Ebenso verfähre man beim Einkauf von Kraut, das die Bauern liefern. Wer den Bauern gleich zahlt, der hilft ihm in seiner jehigen Not und trägt dazu auch bei, daß sich Stadt und Land einander näher kommen.

Der Privatkläger Haenlein teilt uns mit, daß in Sachen gegen Ballmann und Pistor Berufung eingelegt worden sei.

—t. Die Weinlese hat bei der günstigen Witterung einen raschen Fortschritt genommen. Die Bürgerleute sind mit dem Einbringen des Herbstes soweit fertig. Jetzt sind auch die Jorenien und die Domäne in die Lese eingetreten. So sieht man alltäglich große Leserscharen in die Weinberge ziehen. Wenn das Wetter weiter günstig bleibt, dürfte bis zum Hochheimer Markt die Weinlese vollständig beendet sein.

—r. Vorsicht beim Betreten von Kellern mit gärendem Most. Alljährlich, wenn die Weinlese vorüber ist und in den Kellern Tischen der Most gärt, liegt man in den Tageszeiten Unglücksfälle, die durch das unvorsichtige Betreten solcher Keller verursacht wurden. Diese sind auf die Wirkungen der gefährlichen Kohlenäure zurückzuführen. Bei dem Gärungsprozeß verwandelt sich nämlich der Zucker des Mostes in Alkohol, wobei Kohlenäure frei wird. Diese Luftart aber, so wohlwiegend sie für den Magen ist, ist für die Lunge ein tödliches Gift. Sie ist spezifisch schwerer als die atmosphärische Luft und lagert daher auf dem Boden und steigt nicht gegen die Decke. Deshalb ist Vorsicht beim Betreten der Kellereisen in der Zeit der Gärung geboten. Man begeben sich in einen solchen nur mit einem brennenden Licht in der Hand. Erleuchtet daselbst, so ist dieses das Zeichen von dem Vorhandensein von Kohlenäure und man trete sofort wieder den Rückzug an. Ist aber ein Unglücksfall geschehen, so beachte man bei der Hilfeleistung Vorsicht, damit nicht auch die Rettungsleute in die Gefahr des Ersticken kommen, was schon so häufig geschehen ist. Die Kellerluden halte man stets geöffnet, damit die gefährliche Kohlenäure entweichen kann. Auch kann dieselbe durch eine Windmühle hinausgetrieben werden.

den. Kommt man in einem solchen Keller in die Gefahr des Ersticken, so springe man auf ein Faß oder einen sonstigen höhlen Gegenstand, um auf diese Weise aus der Zone der gefährlichen Luftart herauszukommen, da diese, wie bereits bemerkt, stets am Boden lagert. Bei der Rettung eines Ersticken bediene man sich eines Sauerstoffapparates, der in allen größeren Weinbetrieben vorhanden sein sollte.

Spielvereinigung 07 konnte am vergangenen Sonntag gegen den F. C. Hahn dort nur ein 2:2 herausholen, nachdem es noch bis 1 Minute vor Schluß 2:1 für Hochheim stand. Den Verlauf des Spieles, sowie das Verhalten Neulings seien nicht näher erwähnt. Hochheim führt zusammen mit „Rassau“ Wiesbaden immer noch mit 5 aus 3 Spielen die Tabelle. Am kommenden Sonntag ist die 1. M. auf hiesigem Platz um 1.15 Uhr gegen die Junioren des Sp. V. Wiesbaden im Verbandsspiel. Es erwarten, daß Hochheim einen Sieg erringt. Am Donnerstagabend Spielersitzung. Es ist noch ein Rest vorhanden von der Lotterie des Südd. Fußballbundes Preis per Stück 50 Pfg., erhältlich beim Schriftführer, Ziehung 28. Oktober. Vormittags 10 Uhr spielt die 1. M. gegen die 3. M. des Sp. V. Wiesbaden.

Freie Turnerschaft (B. f. V.) Handball-Abteilung. Am Sonntag in Sindlingen ausgetragene Freundschaftsspiel gegen Fr. T. Sindlingen endete mit einem 3:2 Sieg der Hochheimer Freien Turnerschaft. Die M. spielte ein Anbeginn überlegen und zeigte gute Ansätze technischer Könnens. Am kommenden Sonntag, nachm. 3 Uhr, wird die Handball-Abteilung der Freien Turnerschaft Hochheim Gelegenheit, wieder einmal auf dem hiesigen Sportplatz den Beweis für ihren Fortschritt anzutreten. Als Gegen zu diesem Freundschaftsspiel ist die 1. M. der Freien Turnerschaft Mainz-Kastel gewonnen. — Die Handball-Abteilung sei bei dieser Gelegenheit noch einmal auf morgen Freitag Abend nach der Turnstunde stattfindenden Spielersitzung aufmerksam gemacht. Alle Spieler sind gebeten, sämtlich ihre Spielerscheine (Mitgliedsbücher) bis zu dieser Spielersitzung, mit einem Lichtbild versehen, unbedingt abzugeben.

1000 Herzen schlagen im Dreiviertelstakt, schreibt die Presse über den neuen Ton- und Sprechfilm. Eine Wiener Operette im Tonfilm, mit all ihren Walzgeritten und starken Sentimentalitäten. Das Publikum wird noch auf der Straße. Die Melodien prägen sich ein, sind berufen, wirklich populäre Schlager von weitester Verbreitung zu werden und damit ist ein guter Weg gefunden.

Mainzer Verkaufssonntag, den 26. Oktober. In Mainz am Rhein sind die Geschäfte am 26. Okt., den Sonntag vor Allerheiligen, von 2 bis 6 Uhr geöffnet. Dem Käufer aus Nah und Fern ist hierdurch eine günstige und bequeme Einkaufsmöglichkeit, insbesondere auch mit Rücksicht auf die notwendigen Herbstkäufe geboten.

Verkehrssonntag in Wiesbaden. Anlässlich des am 26. Oktober in Wiesbaden stattfindenden Verkehrssonntages finden eine Reihe besonderer Veranstaltungen statt. Im Großen Haus des Staatstheaters wird Samstag, den 25. Oktober, „Die Regimentsdame“ Komische Oper in 2 Akten von Donizetti gegeben, Sonntag, den 26. Oktober, „Die Fledermaus“ Oper von Richard Wagner, im Kleinen Haus des Staatstheaters Samstag, den 25. Oktober, „Die Fledermaus“ Operette in 3 Akten, Sonntag, den 26. Oktober zum ersten Male „Korin“ Lustspiel in 3 Akten. Im Kurhaus findet am Samstag, den 25. Okt. Großes rheinisches Wingerfest und Ball statt. Sonntag, den 26. Oktober, „Wiener Abend“ Konzert des Städt. Kurorchesters. Solistin Anne Schumacher, Sopran; im Kleinen Saale des Kurhauses „Rheinisches Leben“ Tanz! Sonntag um 10 Uhr, „Großer Kellereisen“ Zwischen 10.30 und 11.30 Uhr finden in den verschiedenen Stadtteilen Vorträge und Konzerte statt. Die Geschäfte sind von 2–6 Uhr geöffnet.

Darmstadt. (Mit dem „Dattlerich“ nach Ostfriesland.) Am Sonntag, den 26. Oktober, folgt die Spielgemeinschaft einer Einladung des „Vereins für Kunstpflege“ in Offenbach und bringt dort Niedergangs „Dattlerich“ aufspielweise zur Aufführung.

Der Schmied von Murbach.

Roman von Leonine v. Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W. 30.

Nachdruck verboten

31. Fortsetzung.

„Gering Grantner, das Hochwasser steigt von Stunde zu Stunde. Volle Zeit um des Wohles der Stadt willen starke Mauer herbeibringen, die den Unrat aus der Gasse schaffen, daß sie freier fließen kann. Ich helfe mit. Auch das Stauwerk und die Bohlen am Brückenkopf sind schadhast.“

Der alte Grantner hatte die Schultern hochgezogen, als er ihn bei dem milden Tawind. Er sah den jungen Klosterknecht von oben bis unten an und hüstelte spöttisch:

„Die Bürgermeisterei des Vaters ist ihm wohl zu Kopf gestiegen? Was geht dem fremden Landstreicher das Wohl unsrer Stadt Schmeißer an, he?“

Imfelfer biß sich auf die Lippe, und eine Blutwelle stieg ihm bis in die Stirn.

„Wolltet verzeihen, Gering Grantner, aber ein Landstreicher bin ich nicht. Verdiente mein Brot so gut wie Ihr durch ehrliche Arbeit. Und es sorgt mich, wie das Hochwasser die Stadt bedrängen wird.“

„Die Sorge überläßt nur andern, die berufener dazu sind als Ihr, junger Mensch. Gering Grantner sieht am Ruder und wird sein Schifflein schon sicher führen durch alle Ueberschwemmungen der Gasse.“

Ulrich Imfelfer aber war eigensinnig.

„Verzeihet, aber Eile tut hier not. An der unteren Stadtmauer soll der Damm schon durchbrochen sein, in den Gassen steht das Wasser, und die Leute schleppen ihren Hausrat aus den Kellern.“

Der alte Grantner schürzte die Lippen.

„Ist mir bislang noch nichts gemeldet worden. Er scheint viel Zeit zu haben, junger Mensch, daß er das bereits angekündigte hat in dieser frühen Morgenstunde.“

„Ich war mit Auftrag vom Kloster unten in der Stadt. Und dann kam mir noch ein Kranker dazwischen, den ich im Siechenhaus abliefern.“

Imfelfer sagte es trotzig und wandte sich zum Gehen.

In seinem hohen, gefärbten Gemach sah Gering Grantner am Schreibtisch. Knirschend flog der Gänsefedel über das knisternde Pergament, indes der Tawind an den morschen Fensterläden rüttelte. Im hohen Kamin glomm ein rotes Feuer unter klugen Buchenscheiten. Der alte Bürgermeister sah verbrochen und mürrisch aus und fuhr sich von Zeit zu Zeit in Unruhe und Hast mit der hageren Linken durch den grauen Vollbart.

An ihrem Fensterplatz saß Edula im dunklen, hohen Hauskleid, die langen Haare ohne Schmuck und Bier über die schlanken Schultern niederhängend. Im letzten Schein der roten Abendsonne, die sich durch die Wolkenwand drängte, nähte sie am weißen Leinwand, das für die Küche bestimmt war. Jetzt kam ein eisiger, hastiger Schritt die Treppe heraufgepoltert, und Valbrian, der Stadtschreiber, trat ohne anzuklopfen über die Schwelle. Er war in höchster Erregung und achtete der gesuchten Stille des getreuen Bürgermeisters nicht. Da er lahm war und hinkte, konnte er nur langsam vorwärts, aber das hinderte ihn nicht, in drei Schritten am Stuhl des alten Grantners zu sein. An der Tischkante klammerte er sich fest und rang nach Atem.

Grantner sah unwirsch auf und stieß die Feder in das Tintenfaß zurück.

„Was soll's, Valbrian? Du weißt, ich will nicht gestört sein um diese Zeit.“

„Es ist etwas Furchtbares, Herr — etwas Furchtbares. Aber ich muß mich sehen. Die Knie zittern mir vor Schreck, und meine alten Glieder versagen.“

Und er sank erschöpft auf den Schemel nieder, der zur Seite des Schreibtisches stand.

Grantner lehnte sich zurück in seinem hohen Gefäß und spreizte die langen, dünnen Finger gegeneinander.

„Es ist natürlich wegen der Ueberschwemmung“, sagte er spöttisch. „Die Leute sollen nicht so ängstlich sein. Es ist alle Jahre dasselbe um diese Zeit.“

Der Stadtschreiber schüttelte den kalten Kopf, und seine Hände schlugen aufeinander vor Angst.

„Nein, nein, Gering Grantner, das ist es diesmal nicht. Es ist viel schlimmer.“

Und seine Stimme zum Flüstern zwingend, rief er heiser hervor:

„Wir haben die Pest in der Stadt!“

Grantner riß seine kleinen, bösen Augen auf, so weit er konnte. Er war in den ersten Sekunden seines Wortes mächtig vor Schreck. Dann stotterte er abgerissen — hoch:

„Du mußt dich irren, Valbrian. Wie kann das möglich sein?“

Der Kahlkopf nickte zähneklappernd vor sich hin.

„Es ist doch so, wie ich sagte, Herr. Im Siechenhaus ward heute ein Sterbender eingeliefert, den man an der Landstraße gefunden. Der Medizus Agent, den die frommen Schwestern kommen ließen, hat Pestbeulen festgestellt. O du barmherziger Gott, und ich bin noch heute ahnungslos am Siechenhaus vorbeigegangen!“

Und der Alte kniete zusammen auf seinem Schemel und barg sein Gesicht in den zitternden Händen.

Ganz still und regungslos saß der Bürgermeister. Nur sein Antlitz war fahl und seine Augen starr. Endlich sagte er mühsam — stöhnend:

„Und wer war es, der den Pestkranken eingeliefert hat ins Siechenhaus?“

Der Stadtschreiber nahm die zitternden Hände vom Gesicht.

„Ein junger Waffenschmied soll's gewesen sein, vom Kloster Murbach oben.“

„Ulrich Imfelfer!“ schrie der alte Grantner und klammerte beide Hände um die Lehnen seines Sessels.

Edula, die schweigend bis dahin geseffen, hob langsam den Kopf und legte die Hände ineinander.

„O du heilige Jungfrau“, sagte sie leise. Und es war wie ein wehes Stöhnen.

Der alte Grantner aber schäumte.

„Ich wußte es ja, daß noch einmal Unheil kommen würde von diesem Landstreicher, diesem hergelaufenen, großmäuligen Waffenschmied.“

Auf und ab raste der Bürgermeister in seinem gefärbten Arbeitszimmer, daß die Dielen krachten.

(Fortsetzung folgt.)

Die Mainzer Geschäfte sind Sonntag den 26. Oktober Sonntag nach von 2-6 Uhr zum Einkauf geöffnet.



Aus der Umgegend

Frankfurt a. M. (Städtische Autos zu Privat-Verkehr.) — Das 8,5 Millionen-Defizit der Stadtverwaltung veranlaßt die Hinterbliebenen der Opfer der Alsdorfer Grubenkatastrophe einstimmig einen Betrag von 5000 RM. zur Verfügung. Die Vorlage über die Einstellung der Fahrkarte des städtischen Betriebsamts gab dem Nationalsozialisten Wegener Veranlassung, scharfe Kritik an der mißbräuchlichen Benutzung städtischer Autos zu üben. Es sei vorgekommen, daß städtische Wagen für geschäftliche Fahrten in die Umgebung von Frankfurt benutzt worden seien. Am Samstag sei sogar ein städtischer Wagen zu Verkehrszwecken in Koblenz gewesen. — Der Bürgermeister Dr. Landmann versprach eine Nachprüfung der Mißstände, gab aber für seine Person die Erklärung, daß er sich nicht das ihm vertraglich zugesagte Recht nehmen lasse, einen städtischen Wagen auch für private Fahrten zu benutzen, wie auch der kommunistische Stadtparagone zu behaupten, daß das Recht in Anspruch nehmen, einen städtischen Wagen für eine eintägige Besichtigung des Stadtwalbes zu benutzen. — Das Hauptinteresse nahm die Verwaltung des Haushaltsplans 1930 in Anspruch. Die Verwaltung beabsichtigt zur Deckung des zusätzlichen Finanzbedarfs des Wohlfahrtsamts die Bewilligung eines Betrages von 8,5 Millionen RM. in Form von Steuererhöhungen sowie Verringerung der Elektrizitätspreise. Die Vorlage wanderte in den Ausschuss. Bis jetzt ist noch nicht zu ersehen, mit welcher Mehrheit das Millionendefizit abgedeckt werden soll.

Frankfurt a. M. (Wieder ein Eisenbahndiebstahl.) — Das Vollzeitsgefangnis eingeliefert wurde ein aus dem Eisenbahnbereich stammender Wegverweigerer Anton B., der von Eisenbahnbeamten in Frankfurter Hauptbahnhof auf freier Tat erwischt worden konnte. Den Koffer, nach dessen Diebstahl aus dem Zug man ihn fassen konnte, will er angeblich von seiner abgereisten Frau erhalten haben. Es wurden eine ganze Reihe von Gegenständen in seinem Besitz gefunden, die zweifellos auch aus Diebstählen herrühren. Den ihm gefundenen Dingen nach zu urteilen, hat B., der einen namhaften Einkommen macht, ein bis nach Oberbayern ausgedehntes Lattenstellschiff abgebaut.

Mainz. (Zur Fremdenlegion gezwungen.) Im Jahre 1923 kam es in Mainz-Kastel zwischen vier Deutschen und einigen Angehörigen der französischen Besatzarmee zu einer Schlägerei. Die Deutschen wurden verhaftet und in der französischen Fremdenlegion zu verbürgen, oder 6 bis 8 Jahre in die Verbannung zu wandern. Sie entschlossen sich lieber 6 Jahre in die Fremdenlegion zu gehen. Unter ihnen befand sich der jetzt 29jährige vorbestrafte Arbeiter August Reil aus Mainz-Kastel. Nach dem Reil 6 Jahre Dienstzeit in Marokko mitgemacht hatte, wurde er entlassen und kam Ende 1929 nach Mainz zurück. Reil machte dem Kohlenhändler Wagner in Sprendlingen, dessen minderwertiger Sohn Anfang ds. Js. durch einen früheren Legionär in die Fremdenlegion verschleppt worden war, den Vorschlag, er wolle dessen Sohn aus der Legion befreien. Zu diesem Zwecke wurden ihm von Wagner 300 Mark zur Verfügung gestellt und Reil trat im Mai die Reise nach Marokko an. Während der Fahrt ließ sich Reil telefonisch von Wagner auf die einzelnen Konsulate im Ausland immer wieder Geld überweisen. In Wirklichkeit geht Reil nie einen Schritt zur Befreiung des Wagner-Sohns gemacht haben. Reil hatte sich auf diese Weise 1850 Mark verschafft. Er wurde, als er wieder nach Mainz kam, verhaftet und hatte sich vor dem Reichsgericht zu verantworten. Der 57jährige Kohlenhändler Georg Wagner aus Sprendlingen schilderte unter großer Erregung, wie er durch den Angeklagten auf gemeine Weise betrogen worden sei. Hätte Reil ihn nicht auf diese Weise hinter das Licht geführt, so wäre sein Sohn wahrscheinlich noch zu retten gewesen. Er habe schon seit einigen Monaten keine Nachricht mehr von seinem Sohn erhalten und glaube, daß dieser bei den vor kurzem gemeldeten Massendefektionen geflüchtet sei und sich unter den hingerichteten Deutschen befinden würde. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 1 Jahr Gefängnis.

Hannau. (Der Tod des Kaplans Huhn.) Das erweiterte Schöffengericht hat den Kraftwagenführer Paul Hof aus Frankfurt wegen fahrlässiger Tötung zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Hof hatte im August d. J. ein Auto von Frankfurt nach Hannau zu führen und war, als er an unübersichtlicher Stelle bei Dörnigheim ein Lastauto überholte, auf ein entgegenkommendes Motorrad gestiegen. Der Fahrer des Motorrades, der 27jährige Kaplan Huhn aus Kassel bei Gehhausen, wurde vom Rad geschleudert und erlitt einen Schädelbruch, an dessen Folgen er kurz darauf starb. Sein auf dem Sozius sitzender Bruder, der Student Franz Huhn, wurde ebenfalls erheblich verletzt, konnte jedoch wieder geheilt werden.

Westerburg. (Gründung der Viehverwertungsgenossenschaft.) Hier wurde in einer gut besuchten Versammlung eine Viehverwertungsgenossenschaft für den Kreis Westerburg gegründet. Zum Vorsitzenden wurde Landwirt Otto Benema, Hammermühle bei Westerburg, als Vorsitzender des Aufsichtsrats Robert Schuster, Fehlbühnen, gewählt. Der Geschäftsführer der neuen Genossenschaft wird durch den Vorstand nach Prüfung geeigneter Bewerber angestellt. Um zum Wohle der Mitglieder und der heimischen Landwirtschaft recht leistungsfähig zu werden, bedarf diese Selbsthilfe-Einrichtung der Landwirte des oberen Westerwaldes geschlossener Unterstützung der Landwirte durch Beitritt als Mitglied.

Friedberg. (Enttäuschte Geschäftsleute.) Wie vorteilhaft es ist, sich bei Kellernangelegenheiten nicht mit wildfremden Agenten einzulassen, sondern sich der alteingesessenen, bei der Käuferkassette bekannten Bezirkspreise zu bedienen, das zeigt deutlich ein Fall, der aus Friedberg und Bad Nauheim gemeldet wird. In beiden Plätzen hatten zahlreiche Geschäftsleute im September vorigen Jahres Werbungen für ein „demnächst erscheinendes“ Werk: „Archiv deutscher Reichskasse, Band Friedberg und Bad Nauheim“ im Betrag von fast 5000 Mark aufgegeben, doch warten sie heute noch auf das Erscheinen des Bandes.

Die Wirtschaftswoche.

(Von unserem wirtschaftspolitischen Mitarbeiter.)

Beruhigung am Devisenmarkt und an den Börsen. — Das Ausland schaut sich gegen die deutsche Kapitalflucht. — **Erleichterung durch den Ueberbrückungskredit.** — Vor einer neuen Preisentwertung durch die Regierung? —

Die politischen Vorgänge hatten an der Berliner Börse einen wahren Zusammenbruch hervorgerufen, der nun allerdings überwunden zu sein scheint. Auch am Devisenmarkt ist eine gewisse Beruhigung eingetreten. Die Goldverluste der Reichsbank muß man jetzt allein schon auf 450 Millionen schätzen. Hierzu kommen noch die Devisenverluste. Wegen der Kapitalflucht wenden sich jetzt auch die deutschen Banken, die Commerz- u. Privatbank warnt vor dem Einbruch ausländischer Renten, die nur 4 Prozent erbrächten und deren Kurse vorwiegend über pari ständen, so daß bei einer Kündigung oder Auslösung Kursverluste eintreten. In der Schweiz hat sich das deutsche Kapital so angehäuft, daß einige dortige Banken eine Zinsvergütung für kurzfristige Gelder auf ausländische Rechnung überhaupt verweigern. Auch in Amsterdam häuft sich das Geld.

Neben der Kapitalflucht und der Abziehung fremder Gelder trägt, wohl auch die Reparationszahlungen ein gewisses Maß Schuld an den Verlusten der Reichsbank. Soweit es sich um Devisen handelt, läßt der Ueberbrückungskredit einige Hoffnung auf baldige Erleichterung. Die Gewährung des Kredits bedeutet einen Vertrauensbeweis ausländischen Kapitals für Deutschland. Die Bedingungen sind hart, aber bei der gegenwärtigen finanziellen Situation Deutschlands immerhin noch günstig. — Die Lage der deutschen Wirtschaft hat sich nicht verbessert. Bei Krupp sollen weitere 1500 Arbeiter entlassen werden, im ostfälischen Braunkohlenbergbau stehen neue Entlassungen bevor, auch aus der Stahl-Industrie werden Entlassungen gemeldet. Die Lage des Maschinenbaues hat sich im September weiter verschärft. Der Ausfuhr-Überschuß im reinen Warenverkehr betrug im September sogar 264,6 Millionen, in den ersten neun Monaten dieses Jahres 1 Milliarde Mark.

Auf Grund einer Entscheidung der Freien Gewerkschaften hatten die Sozialdemokraten im Reichstag zur großen politischen Aussprache einen Antrag eingebracht, der eine Verfürgung der Arbeitszeit, eine Preisentwertung und Maßnahmen gegen die Kapitalflucht forderte. Die Tendenz der Regierungspolitik ist eine etwas andere. Das zeigt die Kündigung der Angestellten der Reichsverwaltung mit dem Ziele der Gehaltskürzung. In dasselbe Gebiet gehören zwei Verordnungen des Arbeitsministers, durch die die Arbeitszeit neu geregelt wird.

Der Berliner Metallschiedsspruch hatte auch auf den Ruhrbergbau Rückwirkungen. Am Montag begannen die ersten Verhandlungen in der Arbeitszeitfrage für den Bergbau. Die Berliner elektrotechnische Industrie kündigt bereits eine allerdings mäßige und von Bedingungen abhängig gemachte Preisermäßigung an. Die Reichsregierung scheint gleichfalls die Preisentwertung wieder energischer vorwärtztreiben zu wollen. Sie hat sich mit der preussischen Regierung geeinigt, auf eine Senkung der Kohlenpreise hinzuwirken. Unter dem Druck der öffentlichen Kritik und vielleicht auch in Furcht vor der angekündigten Untersuchung hat jetzt endlich die Gummi- und Eisenindustrie eine Senkung ihrer Preise vorgenommen.

□ **Explosion eines Kleinluftschiffes.** Eine vom Hauptmann Anton Heinen, des Erbauers und früheren Piloten des Luftschiffes „Zenandoah“ konstruierte „Luftacht“, ein einmotoriges Kleinluftschiff für sechs Personen, explodierte in New Jersey auf freiem Felde. Drei Mann der Besatzung wurden schwer verletzt. Die Ursache der Explosion ist unbekannt. Zur Zeit der Explosion lag das Luftschiff an einem Ankerort. Die drei Mann der Besatzung, die Verletzungen erlitten haben, wurden aus der Gondel geschleudert. Anton Heinen, der Erbauer der explodierten Luftacht, ist bei der Explosion, obwohl er in der Nähe stand, unverletzt geblieben. Die Explosion ist angeblich durch Preßluft verursacht worden.

Sport-Nachrichten.

Ein deutscher Berufsspieler-Verband gegründet.

Die größte Niederlage des D. F. B.

Der Deutsche Fußball-Bund hat am Montagabend seinen schwersten Schlag erlitten. Im Hotel Reichshof in Köln hat man einen „Deutschen Professional-Fußball-Verband“ aus der Taufe gehoben. Man hat sehr gründlich gearbeitet, den neuen Verband bereits telegraphisch bei der DFB angemeldet, bereits mit den Profiverbänden der anderen Nationen Verhandlungen geführt und im Uebrigen wurde bereits ein Vorstand gewählt, dem nachstehende Herren angehören: Rechtsanwalt Straußberg-Köln (geschäftsführender Vorsitzender), Sonje-Köln (1. Vorsitzender), Michael-Wuppertal, Messer-Köln, Köln, Baumeister Drehschuh-Köln, Offermanns-Köln/Köln und Rechtsanwalt Dr. Haubrich-Köln. Bemerkenswert ist, daß alle Verbände und Vereinsämter in dem neuen Klub „ehrenamtlich“ verwaltet werden sollen, wovon lediglich der Geschäftsführer des Verbandes ausgeschlossen ist. Angemeldet haben sich dem neuen Verbande bis jetzt: Fußballsportverein Köln (Spieler rechtsrheinischer Vereine), 1. F. C. Köln (mit Herd Swatosch an der Spitze), 1. F. C. Wuppertal, F. C. Mannchen-Glabach-Rehdt (meist frühere Spieler aus M. Glabach), „Der Westens Meister“ (Schalle 04). Außerdem liegen noch Aufnahmefürsorge aus Düsseldorf und Krefeld vor. Die westdeutsche Profiliga soll in zwei Gruppen von je 10 Vereinen spielen, die Teilnehmer werden in Ausschreibungsspielen ermittelt.

Das ist in kurzen Zügen das, was sich in Köln ereignete. Dieser 20. Oktober 1930 wird wohl so schnell nicht in der Geschichte des Fußballs vergessen werden, er ist vielleicht der Schicksalstag, als den man fälschlicherweise den Dresdner Bundestag ansehen und ausgeben wollte. Im Augenblick läßt sich die Tragweite dieser Gründung schwer überschauen. Was man aber sieht, und worüber man in der Nähe der Zeit nachdenken kann, beweist, daß der Deutsche Fußball-Bund einen großen Augenblick verschlafen hat. Zu spät kam die Amnestie, zu spät kam man zur Einsicht und Vernunft. Der Massenbesuch der beiden Spiele zwischen Schalke und Wuppertal hat klar gezeigt, zu wem die Zuschauer halten und wen sie sehen wollen, und aus diesem Grunde braucht man auch um den Bestand des westdeutschen Fußballs keine Sorge zu haben. Die Profiliga wieb über „keine Käufer“ nicht zu klagen haben, die „Amateur“ der anderen Landesverbände werden sich bemühen, auch ihrerseits Berufsleistungsmannschaften auf die Beine zu stellen und der wirkliche wahre Amateursport wird daran zugrunde gehen; wenn nicht heute, dann eben in absehbarer Zeit. Und das alles veranlaßt diesen Amateurfußball seiner höchsten Institution, dem Deutschen Fußballbund, dessen Vorstand die Rolle des „harten Mannes“ spielte und den Augenblick, in dem noch zu helfen war, verstreift. Schallens Begründung war die letzte und einzige Möglichkeit. Leider wurde sie nicht wahrgenommen.

Deutschlands Mannschaft gegen Norwegen.

Der Deutsche Fußball-Bund hat für das am 2. November in Dreslau stattfindende Länderspiel gegen Norwegen nachstehende Mannschaft aufgestellt: Tor: Jakob (Regensburg); Schütz, Stubb (Eintacht Frankfurt); Herget (Münster), Wülfen (Münster), Wülfen (Münster 00); Albrecht (Fortuna Düsseldorf), Schmitt (1. F. C. Nürnberg), Hoffmann (Dreslau), A. Hoffmann (Dresden), Kundt (1. F. C. Nürnberg).

Für nur 13 Pfennig

2 Teller gute Suppe

mühselos — nur durch kurzes Kochen mit Wasser — aus

MAGGI'S Suppen-Würfeln



Bekanntmachungen der Stadt Hochheim am Main

Beit. Anlegen von Klebgürtel.

Es liegt Veranlassung vor auf die Bekanntmachung vom 6. H. Ms. Beit. Anlegen der Klebgürtel hinzuweisen. Es ist nunmehr umgehend mit dem Anlegen der Klebgürtel zu beginnen, andernfalls die Klebringe von Polizeimegen auf Kosten der Säumigen angebracht und die Kosten im Zwangswege eingezogen werden.

Hochheim a. M., den 21. Oktober 1930

Die Polizei-Verwaltung:

Arzbäcker

Rundfunkprogramm

Donnerstag, 23. Oktober, 7.30—8.30: Frühkonzert, 12.20: Schallplattenkonzert: Mittagsständchen, 15.—15.30: Stunde der Jugend, 16.00 (Aus dem Kurhaus Wiesbaden): Konzert des Kurorchesters, 17.50: Vortrag von Dr. Fritz Seidel, 18.05: Zeitfragen, 18.35: Gerhart Pöhl, 19.05: Französischer Sprachunterricht, 19.40: Zeitbericht, Septembertagung des Völkerbundes in Genf, 20.20: Zither-Konzert, 20.50: Die Instrumente des Orchesters, 21.20: Operetten-Abend, 22.30: Einbrecher um Mitternacht.

Freitag, 24. Oktober, 7.30—8.30: Frühkonzert des Rundfunkquintetts, 12.50: Schallplattenkonzert: Militär-Konzert, 15.00: „Schwachsinnige Kinder“, 15.25: „Wie wertet der Lehrer die Schulfunkstunde aus?“, 16.30: Studentkonzert, 18.35: „Das astronomische Weltbild unserer Zeit“, 19.05: „Zum 2000. Geburtstag des Dichters Vergil (am 15. Oktober 1930)“, 19.30: Bauerngeschichten aus dem Bayerischen Wald, 20.00 (Aus dem Festsaal der Lederhalle Stuttgart): Sinfonie-Konzert, 22.30—24.00: (Aus Greiners Großgaststätten im Hindenburgbau): Unterhaltungsmusik.

Samstag, 25. Oktober, 7.30—8.30 (von Viechen): Militär-Konzert, 10.20—10.50: Schulfunk: „Wenn die Bettelleute tanzen“, 12.20: Brahms-Konzert, 14.50: Stunde der Jugend: Liebeswind der Schwerkraft, 14.55: Nehaus in der Zehnherberg, 16.00: Nachmittagskonzert des Rundfunkorchesters, (Aus der Peterskirche Frankfurt a. M.): Frankfurter Motette, 18.30: „Gesundheitspflege im Arbeiterhaushalt“, 19.05: Spanischer Sprachunterricht, 19.30: Humor im Lied, 20.15: Das Extemporale, 20.45: Feiterer Abend, 23.15: Italienische und spanische Lieder, 24.00 (Aus dem Pavillon Eschelfor) Tanzmusik.

Statt Karten!

**Willi Wallenwein
Grefel Wallenwein**

danken herzlichst für die anlässlich ihrer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeit und Geschenke.

Höchstheim a. M., den 23. Oktober 1930

Von der Reise zurück

Dr. Ehrmann, Arzt
Behandlung von Beinleiden

MAINZ, Große Bleiche 26

Speichstunde 10—12, 2—6, (Samstags nur nachmittags)

Große Reklame-Tage
Grosser Fleisch-Abschlag
nur in der Metzgerei **Hirsch**
Betzelsstraße 17 — Telefon 4454

Besonders zu beachten Preise, sowie Qualität
Erstklassige Mastochsen-Gefrierfleisch, alle Stücke mit Beilage per Pfund nur **76**
Frisches fettes Rindfleisch, sowie die besten Bratenstücke per Pfund **70 - 80**
Frisch geschlachtete Kalbfleisch, Nierenbraten, Keule, sowie alle and. Stck. m. B. **1.10 - 1.20**
Frisch geschlachtetes Hammelfleisch mit Beilage per Pfund **80**
Frisches Hackfleisch per Pfund nur **80**
Prima frisch geräucherte Würstchen per Pfd. **1.—**
Roastbeef und Lenden mit Beil. per Pfd. **80 - 90**
Prima Siedwürstchen per Pfund **1.—**
Prima Wurst-Aufschnitt per Pfund **1.— - 1.20**
Empfehle prima Fleisch für Hausschlachtungen zu besonders billigen Tagespreisen. — Bei größerer Abnahme Preisermäßigung

Gegen üblen Mundgeruch

„Ich will nicht veräugen, Ihnen Mitteilung zu machen, daß ich seit dem Gebrauch Ihrer Zahnpaste „Chlorodont“ nicht nur meine Zähne bleiche, sondern auch den bei mir sonst üblichen Mundgeruch verloren habe. Ich werde Ihre „Chlorodont“ aufs beste empfehlen.“ G. G. G. Mainz.
Versuchen Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf. Verlangen Sie aber echt Chlorodont und weisen Sie jeden Ersatz dafür zurück.

Der Jubiläums-Jahrgang

von Westermanns Monatsheften
beginnt mit dem Septemberheft 1930

Ein ganzes Jahr lang bereiten diese schmunzlichen, reich illustrierten, bunten, lustigen, heile Lebensfreude und die schönsten Stunden. Der Abonnent hat recht, der kürzlich dem Verlag schrieb: „Ich kann Westermanns Monatshefte in der gemütlichen Ecke meines Heims einfach nicht mehr entbehren, sie sind mir zu sehr ans Herz gewachsen.“

Die innere Bereicherung verdanke ich Westermanns Monatsheften“, schreibt ein anderer Leser. — So und ähnlich lauten die Zuschriften, die täglich beim Verlag eingeht.

Wenn Sie sofort die Zeitschrift bestellen, gelangen Sie rechtzeitig in den Besitz des 1. Jubiläumsheftes

Der Millie Preis von 2 Mk. je Heft gilt auch im neuen Jahrgang! Werker für den Jubiläumsjahrgang allerorts erhältlich!

BESTELLSCHHEIN
In die Buchhandlung
Hierdurch bestelle ich den Jubiläumsjahrgang von Westermanns Monatsheften, beginnend mit dem Sept.-Heft u. weiter fortlaufend bis zur Abbestellung.
Name u. Anschrift

75 JAHRE

Schreibmaschinen-Arbeiten
werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Wir bieten an: Herren-Ülster

flotte moderne Formen, gediegene Oberstoffe, eleg. Innenausstattung
39.- 42.- 49.- 57.- 69.- 78.- 87.- 98.- 110.- 125.-

Herren-Paletots

aus marengo oder schwarzen Oberstoffen erprobter Qualität, tadellose Innenverarbeitung u. Paßform
38.- 45.- 49.- 54.- 69.- 78.- 87.- 96.- 105.- 115.-

Übergangs-Mäntel

aus guten Gabardine- u. Cheviotstoffen, moderne Façons, aparte Innenausstattung
39.- 49.- 57.- 62.- 69.- 75.- 82.- 89.- 98.- 110.-

Herbst und Winter Paletots wie sie sein sollen!

Immer Besseres für immer billigeres Geld zu schaffen, ist unsere Tendenz. Beispiele beweisen unsere Leistung!



Gummi-Mäntel Marke Continental und andere erprobte Fabrikate
14.- 17.- 22.- 25.- 28.50 33.- 38.-

Loden-Mäntel in den beliebten Farben u. Formen **25.- 31.- 36.- 42.- 48.- 52.-**

Scheuer & Plaut A.G. MAINZ

Größtes Spezialhaus der Branche am Platze

Sonntag, 26. Oktober von 2—6 Uhr geöffnet.

Der große Ton-, Sprech- u. Gesangsfilm
Zwei Herzen im 3/4 Takt
Spielzeit: Freitag, 24. und Samstag, 25. Okt. 8.30 Uhr. Sonntag, 26. Okt. 3 Uhr Kindervorstellung. Sonntag 1. Vorstellung 5.30 Uhr, II. Vorstellung 8.30 Uhr. Montag, 27. 8.30 Uhr



Seifix wäscht u. bleicht unerreicht

Waschen Sie nur mit Dr. Thompson's Seifenpulver, geben Sie der Waschlauge 1 Paket Seifix zu, ebenso zum Klarspülen dem ersten heißen Spülwasser. Der Erfolg — frischduftende, blütenweiße Wäsche — bereitet Ihnen Freude.

Seifix
wird hergestellt in den Fabriken von Dr. Thompson's Seifenpulver

G. m. b. H., Düsseldorf, Herstellerin derguten Schwan-Fabrikate

Eine junge Ziege wird zu laufen gelehrt. Näheres Geschäftsverhältnis. Massenheimerstraße

Wer sparen will
verwendet lose ausgewogene Fussboden-Wachs
la. gelbes oder weißes Bohnerwachs per 1/2 Pfund
la. rotbraune Fußbodenbeize per 1/2 Pfund
la. Fußbodenöl Marke „Cerone“ . . . per Liter

empfiehlt Zentral-Drogerie Jean Wenz

Makulatur
hat abzugeben der Verlag Hch. Dreisbach Flörsheim am Main